Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“** und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2599 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 7. März 1896** — **19. Jahrgang.**

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Die Niederlage der Italiener in Afrika.

* Ein überaus schwerer Schlag hat die italienische Armee in Afrika betroffen, die gegen den König Menelik von Abessynien seit Monaten im Felde steht. Nach mehreren kleinen Unfällen hatte sich der italienische Oberbefehlshaber, General Baratieri abwartend verhalten und immer nur die nachgesandten Verstärkungen an sich gezogen. Noch am Freitag meldete er nach Rom, daß es ihm unmöglich sei, den weit überlegenen und in starker Stellung befindlichen Feind anzugreifen. Entgegen dieser seiner eigenen Meinung ließ er am Sonnabend Abend sein ganzes Heer vorrücken, gerieth am Sonntag in einen Kampf mit großer feindlicher Uebermacht und erlitt eine furchtbare Niederlage, deren Umfang noch nicht zahlenmäßig feststeht.

Auf dem Kriegsministerium vermag man sich den tollkühnen Vorstoß Baratieris absolut nicht zu erklären. Noch am 28. Februar telegraphirte der General wörtlich nach Rom: „es sei absolut unmöglich, die feindliche Stellung anzugreifen,“ und schon am Tage darauf griff er dieselbe Stellung dennoch an. Man vermuthet, daß Baratieri durch die üblichen falschen Informationen, welche wohl seine Rückzugslinie nach Belesa als bedroht erklärten, zum Angriff bestimmt worden sei. Außerdem war Baratieri über die feindliche Stellung so schlecht unterrichtet, daß die Kolonne Albertone fast augenblicklich von der gesammten feindlichen Streitmacht eingehüllt und vernichtet wurde, ohne daß die durch viertausend Meter hohe Bergrücken von ihr getrennten zwei anderen Kolonnen zu ihr in Fühlung treten konnten. Das Telegramm Lambertis an die Regierung beginnt mit den Worten: „Die Niederlage ist riesengroß.“ Es verlautet, die Generäle Dabormida, Arimondi und Albertone sind geblieben.

Ein Korrespondent des „B. T.“ meldet seinem Blatte aus Rom: Ich traf mit einem mir befreundeten höheren Offizier zusammen, der mir über die Simmung im Offizierkorps und die Lage überhaupt berichtete. Die Offiziere sind über Baratieri außer sich. Ja, sie sprechen dringend den Wunsch aus, Baratieri möge, wenn er noch am Leben sei, vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich erschossen werden. Wie die Dinge momentan liegen, sei nur noch die Vertheidigungslinie Asmara-Sahaneiti möglich. Die Provinz Ocule Kusai sei verloren. Aus Kassala müsse die Garnison zurückgezogen werden. An einen neuen Vorstoß gegen die Abessynier sei aber in diesem Jahre nicht mehr zu denken. Wolle Italien (was es im Interesse seiner Nationalehre unbedingt müsse) Erithräa halten, so müsse es mindestens hunderttausend Mann nach Afrika schicken, wie dies übrigens auch General Baldisseri stets beantragt hätte. Italien hätte bereits vierzehn Milliarden Schulden, eine Milliarde mehr habe nichts zu bedeuten. Auf Baldissera setzt das Offizierkorps große Hoffnungen. Es werde, so meint mein Gewährsmann, ihm zweifellos gelingen, zu retten, was noch zu retten sei. Besonders bezeichnend war, was mein Gewährsmann erklärte, und was ich heute früh auch von anderen Offizieren hörte: „Wir führen in Afrika nicht gegen Menelik Krieg, sondern gegen die Franzosen.“ Die Wuth gegen die Franzosen ist bei den italienischen Offizieren so gesteigert, daß mein Gewährsmann sagt, wenn es zum Krieg gegen Frankreich käme, würde jeder italienische Offizier mit Freuden Bett und Hemd verkaufen! „So wie ich,“ schloß er, „denken alle meine Kameraden.“

Die Schreckenskunde hat natürlich in ganz Italien große Trauer hervorgerufen, aber auch große Entrüstung, die sich theils gegen Baratieri und sein tollkühnes Unternehmen, theils auch gegen das Ministerium richtet. In den Städten, wo das radikale Element überwiegt, kam es zu Demonstrationen gegen die Regierung und auch zu Unruhen, so daß an verschiedenen Stellen das Militär die Ordnung wiederherstellen mußte. In Mailand sollen dabei 5 Personen verwundet und eine getödtet worden sein. — Das Ministerium Crispi hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Ueber die Schlacht bei Adua wird der „Agenzia Stefani“ aus Massauah, 3. März gemeldet: Am Sonnabend beschloß Baratieri plötzlich einen Angriff auf die gegen Adua vorgeschobene Stellung der Schoaner. Er rückte mit 3 Kolonnen vor, die untereinander in Verbindung standen, und mit einer gemeinsamen Staffete für die Kolonnen. Der rechte Flügel unter General Dabormida bestand aus 6 Bataillonen italienischer Truppen, einer Batterie und einem Bataillon der Miliz. Das Zentrum unter General Arimondi bestand aus 5 Bataillonen italienischer Truppen, einer Abtheilung Eingeborener und 2 Batterien. Der linke Flügel unter General Albertone bestand aus 4 Bataillonen Eingeborener und 4 Baterien. General Ellena befehligte die Reserve und hatte 4 Bataillone italienischer Truppen, ein Bataillon Eingeborener und 2 Schnellfeuerbatterien. Die Kolonnen des rechten und linken Flügels marschirten auf 2 Wegen, die von der Stellung bei Sauriat nach Adua führen. Das Zentrum marschirte in einer Linie auf dem Wege zwischen beiden Flügeln. Dieselbe Marschroute verfolgte auch die Reserve. Der Abmarsch ging 9 Uhr Abends vor sich, wobei man von dem hellen Lichte des Mondes Nutzen zog. Der Operationsplan ging dahin, zunächst auf der rechten Seite den Paß von Rebbi Arienne, auf der linken Seite den Paß von Chidane Meret zu besetzen. Diese Pässe, über die die beiden Wege in fast paralleler Richtung laufen, werden durch eine charakteristische Bergkuppe, den Monte Rajo, getrennt. Jenseits dieser Bergkuppe, d. h. nach Osten zu, sind die Wege verhältnißmäßig gangbar und gegenseitig sichtbar. Die Operationen entwickelten sich wie vorgeschrieben. Bei Tagesanbruch wurden die Pässe, die unbesetzt gefunden wurden, fast gleichzeitig besetzt. General Baratieri, der bis zum Passe Rebbi Arienne vorgerückt war, wurde hiervon benachrichtigt. Um 7 Uhr Vormittags wurde nach der linken Seite zu jenseits des Passes Chidane Meret heftiges Gewehrfeuer in der Richtung nach Adua gehört. Die Kolonne Dabormida rückte daraufhin etwas vor und nahm eine Stellung nach Mariam Sciavitu zu ein, um besser in der Lage zu sein, die Brigade Albertone zu unterstützen und mit ihr zusammen zu operiren. Zugleich wurde die Brigade Arimondi auf den Paß von Rebbi Arienne beordert. Kurz nach 7½ Uhr vernahm man Kanonenschüsse in der Richtung von Abbi Garima her, ungefähr 5 Kilometer von dem Standpunkte des Oberbefehlshabers entfernt. Die Kolonne des linken Flügels befand sich im Gefecht, aber viel weiter vorwärts, als vorgeschrieben war. In der That theilte General Albertone durch ein Schreiben sofort dem General Baratieri mit, daß das Bataillon Juritto, das über den Paß nach Adua zu marschirt war, sich in heftigem Kampfe befinde und daß er, Albertone, alle seine Streitkräfte entwickele, um das Bataillon herauszuhauen. General Baratieri beorderte

Die lederne Reisetasche.

Humoreske von Hans Wachenhusen.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Claire war ein Stein vom Herzen gefallen, aber sie wagte nicht den Augen des Barons zu begegnen, der sich ganz ruhig von ihrer Freundin „Herr Honneck“ hatte nennen lassen, während Claire diese nur als ihre „Freundin Laura“ vorgestellt, da sie in der That sich nicht erinnerte, wie der Mann heiße, den sie vor wohl zehn Jahren geheirathet. —

Dieses Mißverständniß war bald vergessen, nachdem der Baron sie durch seine Scherze beruhigt: aber Claire war jetzt gewarnt. In Lahnstein nahm sie einen Platz im Damen-Koupee und in Berlin empfing sie ihr Gatte auf dem Perron des Anhalter Bahnhofs, sie freudig umarmend und dem Baron freudig die Hand drückend, als derselbe weit hinten einem Koupee entstieg.

Er mit seinen vielen Geschäften hatte zwar die Frau wenig vermißt, aber er war doch froh, sie wieder zu haben.

Alles ging danach in dem alten Geleise. Man hätte vielleicht sagen können, der Baron sei durch die Reise um eine Nuance intimer mit der jungen Frau geworden; aber es blieb doch Alles in Ehren, und wen kümmerte das, wenn es dem Gatten recht war, der seitdem ein kolossales Glück an der Börse hatte und endlich wenige Monate später, als der Herbst gekommen, seiner Frau mittheilte, es thue ihm leid, aber er müßte im Interesse eines ganz enormen Gewinn versprechenden Getreidegeschäfts schon am Abend nach Mannheim, von wo er in einigen Tagen zurück sein werde. Wenn das Geschäft einschlage, wolle er sich in Zukunft Ruhe gönnen und sich seiner Häuslichkeit mehr widmen.

Claires Stirn zeigte ein Wölkchen; sie war auf dem Punkt, ihm zu antworten:

„So laßt Ihr mich also Beide allein, denn Du weißt, daß auch der Baron verreist ist, ich weiß nicht mehr, was er mir erzählt hat, aber Du sahst ja, wie besorgt und aufgeregt er war, als er sich verabschiedete.“

Indeß sie schwieg in ihrer gewohnten Nachgiebigkeit gegen ihn; sie packte ihm seinen Koffer und am Abend entließ sie ihn mit einem herzlichen, warmen Kuß.

Dann warf sie sich in ihren Schmollsessel und überlegte mit im Schoß gefalteten Händen, wie so langweilig diese nächsten Tage doch werden könnten. Keiner der beiden Männer war da, von denen doch sonst wenigstens einer um sie zu sein pflegte.

Mehr verwöhnt konnte wohl kaum ein junges Weib sein! Aber das war nur gerecht; sie hatte kein Kind, das ihr Zerstreuung, Gemüthsbewegung hätte geben können, keine Sorgen, die sie vor Uebermuth gewarnt und bewahrt hätte! Und was jetzt machen so allein! Sie faltete die Hände im Nacken, lehnte das Köpfchen zurück und starrte zur Decke, in deren Friesecken ein Reliefengel saß, der Geige, Bratsche, Flöte oder Harfe spielte. Sie langweilte sich schon, als der Gatte unten die Droschke bestieg.

Am nächsten Tage erhob sie sich ungewöhnlich spät, denn was mit der Zeit beginnen? Sie liebte den Umgang mit Frauen nur soweit dieser unentbehrlich; sie wußte, daß sie diesen insgeheim doch immer ein Gegenstand der Nachrede sei, sie wollte heute also nur ihre intimsten besuchen.

Tage voll nervöser Unruhe verstrichen ihr. Kein Brief kam. Den Gatten entschuldigte sie, denn er dachte nur an die Geschäfte, und schließlich, was hätte er ihr schreiben sollen. Aber der Baron hätte schreiben können!

Endlich, als sie Vormittags bei der Toilette saß, langte eine Depesche an, von ihrem Mann natürlich, der ihr meldete, wann er eintreffe. Sie wußte also, was darin stand und legte gleichgiltig das Telegramm neben sich auf den Tisch.

Erst als die Friseuse gegangen und die Zofe, die ihr tägliches Werk beginnen sollte, auf sich warten ließ, streckte sie phlegmatisch unter dem Peignoir die Hand nach dem Papier aus und öffnete es; mit einem Schreckenslaut aber ließ sie es fallen; im Spiegel begegnete ihr ein leichenblasses Gesicht. Und erst nachdem sie sich klar geworden, was sie gelesen, sprang sie auf und rannte im Zimmer umher.

„Mein Mann . . . ein Schlagfluß . . . auf der Treppe im Hotel zusammen gesunken!“ rief sie der erschreckten Zofe entgegen. „Gott im Himmel, welch ein Unglück!“ Sie preßte die Hände an die hämmernde Schläfe und sank auf den Sessel.

„Wo denn . . . wo?“ fragte die Zofe verwirrt das auf dem Teppich liegende Telegramm anstarrend.

„Ich weiß es ja nicht! . . . . Lies!“ Auch sie starrte in derselben Richtung.

Mit zitternder Hand hob die Zofe das verhängnißvolle Stück Papier auf.

„Frankfurt am Main!“ bebten ihre Lippen und auf die Pendule blickend: „Neun Uhr . . . und jetzt haben wir schon elf! . . Er wird sich inzwischen ja erholt haben!“

Claire saß gebrochen da, den Ellbogen auf den Knieen, die Schläfe in beiden Händen. Erst jetzt empfand sie, wie lieb sie doch den Gatten habe, wenn er sie auch so viel, so lange vernachlässigt — erst jetzt, da er in Todesgefahr! . . . Da schellte es draußen. Beide fuhren zusammen; wankend trat die Zofe hinaus und kehrte mit einer neuen Depesche zurück.

„Lies! Lies!“ gebot Claire tonlos, das Papier anstarrend.

„O, mein Gott!“ die Zofe hatte gelesen und hielt die Depesche noch in der bebenden Hand.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

darauf die Brigade Armondi zuerst mit den Bersaglieri, sodann mit dem ganzen Rest ihrer Kolonne, um eine Anhöhe auf dem Sattel des Passes Chidane Meret zu besetzen und den General Albertone zu unterstützen; er ließ nach dieser Richtung auch zwei Schnellfeuerbatterien vorgehen. Unterdessen tobte ein äußerst heftiger Kampf auf dem Bergkamme nach Adua zu. General Dabormida erhielt den Befehl, den linken Flügel zu unterstützen und dem General Albertone Hülfe zu leisten. Es ist unbekannt, ob dieser Befehl an seinen Bestimmungsort gelangte. Große Massen von Feinden drangen unterdessen rechts und links über den Bergkamm und zwangen die Brigade Albertone zum Rückzuge. Dieser geschah zuerst in guter Ordnung. — Einen Augenblick trat im Rückzug ein Stillstand ein, und sogar von Seiten der Eingeborenen der italienischen Armee ein Zeichen des Vorgehens. Dies glaubte man der Kolonne Dabormidas beimessen zu müssen, deren Bewegungen durch einen Berg verdeckt waren. Unterdessen konnte die Schnellfeuerbatterie das Feuer auf den Feind eröffnen, der in dichten Reihen von dem Bergkamme herabstieg. General Albertone zog sich unter dem Schutze der durch General Arimondi besetzten Stellung zurück, die schroff und steil vom Passe herabfällt. Zur Verstärkung dieser Stellung kam auch das Bataillon Galliano's, das bereits als Reserve bestimmt war. In diesem Augenblick vereinigten sich dichte und zahlreiche Schwärme zur Benutzung der Bodenwellen und versuchten die Italiener zu umzingeln, während eine dieser feindlichen Abtheilungen, die sich auf dem Berge festgesetzt hatten, zwei Bataillone Bersaglierie zu einem schleunigen Rückzuge zwang. Auch die Bataillone des Regiments Brusati verließen ihre Stellungen. Das Bataillon der Alpenjäger in der Reserve war nicht im Stande, bei dem Rückzug der Uebrigen Stand zu halten. Unterdessen erklommen die Feinde mit immer größerer Kühnheit die Stellungen, drangen in die Reihen der Italienet ein und schossen in nächster Nähe auf die italienischen Offiziere. Es entspann sich ein heftiges Handgemenge. Der Rückzug konnte nicht mehr in Ruhe vor sich gehen. Später konnte, soweit es möglich war, ein Rückzug angeordnet werden, aber bei der leichten Mißverständlichkeit über die Wege theilte sich die Kolonne. Der eine Theil unter den Obersten Brusati und Stevani wandte sich nach Mai Haini zu, der andere Theil mit den Generalen Baratieri und Ellena und dem Obersten Valenzano marschirte nach Addi Caje. Von der Brigade Dabormida's und den Generalen Albertone und Arimondi fehlt jede Nachricht.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 6. März. In der am Mittwoch Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren sämmtliche Mitgieder anwesend. Zu Nr. 1 der Tagesordnung genehmigte die Vertretung den Antrag des Hufners Herrn Hartjen, die auf seiner Koppel „Dahlkamp" angelegte Straße „Adolfstraße" zu benennen. — Unter Nr. 2 wurde einstimmig beschlossen, die von dem Kornhändler Herrn L. H. Lehmann der Gemeinde zugewendete Schenkung von 3000 Mark, deren Zinsen zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen, anzunehmen und der Gemeindevorsteher beauftragt, dem Spender den Dank der Gemeinde-Vertretung für seine Zuwendung auszudrücken. — Die wiederholt abgeänderte Hundesteuer Ordnung wurde in der nunmehr vorliegenden Fassung einstimmig angenommen. — Unter Nr. 4 theilte der Vorsitzende mit, daß es sich als durchaus nothwendig ergeben habe, den neuentstehenden baulichen Anlagen eine größere Aufmerksamkeit und sorgfältigere Prüfung mit Beziehung auf die Wahrung der Interessen des öffentlichen Verkehrs u. s. w. zuzuwenden und empfahl die Bildung einer Baukommission. Die Kommission soll bestehen aus dem Gemeindevorsteher als Vorsitzenden, einem möglichst technisch gebildeten Baufachmann und einem Mitgliede eer Straßenbau-Kommission. Nach einer Verständigung mit dem Herrn Amtsvorsteher erhält die Kommission die Aufgabe, alle Anträge auf Ertheilung von Bauerlaubniß für im Bezirk der Gemeinde Ahrensburg zu errichtende Bauten vor Ertheilung der Bauerlaubniß zu prüfen und mit ihrem Gutachten und etwaigen Ausstellungen und Anträgen der Polizeibehörde zu übermitteln. Nach längerer Verhandlung, in der die Versammlung den Ausführungen des Vorsitzenden durchaus zustimmte, wurde die Bildung einer Baukommission einstimmig beschlossen. — Eine fast zweistündige Verhandlung entstand über den letzten Punkt der Tagesordnung, Anstellung eines Gemeinderechnungsführers. Die Meinungen über die Art und den Umfang der Arbeitstheilung, die Höhe der zu zahlenden Dienstaufwands-Entschädigungen gingen ziemlich auseinander und blieben auch unvereinbar. Schließlich wurde einstimmig beschlossen: vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres an einen Gemeinde-Rechnungsführer anzustellen. Die Stelle soll zur Besetzung öffentlich ausgeschrieben werden, mit der Maßgabe, daß zur Uebernahme des Amtes geneigte Personen ihre Gehalts-Forderungen selbst geltend machen sollen. — Ein erst am Tage der Verhandlung eingegangener Antrag des Herrn Burdis, betr. die Beleuchtung und Besserung der Hagener Allee und ein von Herrn Gemeinde-Verordneten Rimann in derselben Sache gestellter Unterstützungsantrag, wurden bis zur nächsten Sitzung vertagt.

—* Am Sonntag den 8. d. M. findet im „Hotel Posthaus" ein von Konservatoristen gegebenes Konzert und Liederabend statt, dessen Programm im Anzeigentheile der heutigen Nummer veröffentlicht wird. Die Leistungen der Mitwirkenden haben in anderen Orten, in denen sie bereits aufgetreten sind, großen Beifall gefunden.

Ahrensburg. Schöffengericht, Sitzung vom 5. März. Schöffner: Hufner Eggers I. Meiendorf und H. Wriggers-Ahrensfelde. Der Knecht Hackenson aus Schweden, zuletzt in Bergstedt, wurde wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Eine Wittwe aus Wilstedt wurde von der Anklage wegen Gewerbe Polizei-Kontravention freigesprochen. — Zwei Sachen mußten ausgesetzt werden, da die Angeklagten nicht erschienen waren; das Gericht verfügte ihre zwangsweise Vorführung zu einem neuen Termin.

Wandsbek, 4. März. Von einem gemeinen Eisenbahnfrevel ist gestern wiederum der hiesigen Polizeibehörde Anzeige erstattet worden. Der Führer des gestern Abend 10 Uhr 46 Minuten hier von Lübeck eingetroffenen Zuges meldete der Inspektion, daß er auf der Strecke zwischen hier und Alt-Rahlstedt auf ein Hinderniß gestoßen sei. Die sofort durch zwei Bahnhofsarbeiter angestellten Nachforschungen ergaben, daß bei Kilometerstein 56.9 eine südlich am Bahnkörper aufgestellte hölzerne Warnungstafel aus dem Boden gerissen und quer über das Geleise gelegt war. Durch den in voller Fahrt befindlichen Zug ist die Warnungstafel in drei Stücke zertrümmert worden. — Hoffentlich wird es den energischen Bemühungen unserer Behörde gelingen, die Frevler zu ermitteln und sie einer exemplarischen Bestrafung entgegenzuführen. Leider sind auch die Kerle, welche vor Kurzem bei Rahlstedt einen Kilometerstein aushoben und quer über die Schienen wälzten, bisher nicht ermittelt worden. Durch die Achtsamkeit eines Bahnangestellten ist damals ein schweres Unglück verhütet worden.

R. Glashütte, 4. März. Auf Grund eines im vorigen Jahre im hiesigen landwirthschaftlichen Verein gehaltenen Vortrages über die Waldplatterbse (Lathyrus silvestris Wagneri) entschloß sich eine Anzahl von Vereinsmitgliedern, Versuchsfelder mit der genannten Pflanze anzulegen. Da nun die Zeit herankommt, daß die Sämlinge umgepflanzt werden müssen, will ich auf den Wunsch verschiedener Herren hier kurz eine Kulturanweisung veröffentlichen. Die Waldplatterbse wächst auf sandigem, steinigen Boden, selbst auf steilen Abhängen, verschmäht jedoch auch guten Boden nicht, nur muß das Grundwasser mindestens 4 m tief sein, denn auf feuchtem Boden gedeiht die Pflanze durchaus nicht; der Boden muß so bearbeitet werden, als wenn man Rüben pflanzen will. Die Pflanzung kann man im Herbste vornehmen, wo man dann vorher den Setzlingen das Kraut abmäht, oder im Frühjahre, diesen Pflanzen läßt man im vorhergehenden Herbste das Kraut. Die beste Pflanzzeit ist für unsere Gegend April bis Mai. Man beginnt mit der Pflanzung sobald die Setzlinge etwas angetrieben haben, pro Hektar setzt man 70 bis 75 000 Pflanzen; vor dem Pflanzen schneidet man die Wurzel der Pflänzlinge mit einem scharfen Messer glatt ab. Wenn zur Pflanzzeit außerordentliche Dürre herrscht, legt man die Pflanzen vor dem Einsetzen zwei Stunden in Wasser. Die Pflanzen werden hinter dem tiefgehenden Pfluge eingesetzt, der nur mit einem Pferde bespannt sein darf, welches auf die Landseite geht, da sonst die jungen Pflanzen leicht zertreten würden, weil sie sehr zart sind. Die Pflanzen setzt man 30 bis 32 cm weit auseinander, schräge an die letzte Furche, und werden sie dann von der nächstfolgenden Furche bedeckt. Nur jede zweite Furche erhält Pflanzen. Die Köpfe derselben sollen 4—5 cm hoch ganz mit Erde bedeckt und seitlich angetreten werden, im Herbste aber 6—8 cm hoch, so sind sie durchaus vor Erfrieren oder Auswintern gedeckt. Wie alle Pflanzen, die ein langes Wachsthum haben, wächst die Waldplatterbse im ersten Jahre sehr langsam und muß deshalb das Feld sorgfältig von Unkraut reingehalten werden, namentlich von Quecken; im zweiten Jahre aber wird nur einmal gehackt, und dann wächst die Pflanze bald so hoch und dicht, daß überhaupt kein Unkraut mehr aufkommen kann. Es mag noch bemerkt werden, daß das zu bepflanzende Feld nicht bedüngt werden darf, denn mit frischem Stalldünger darf die Pflanze nicht in Berührung gebracht werden. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß man an einigen Stellen gehört hat, die Pflanze wolle nicht gedeihen. Der Samen zu den hiesigen Versuchsfeldern ist von der Firma Nonne u. Hoepker zu Ahrensburg bezogen, und hatte derselbe fast 100 Prozent Keimfähigkeit, so daß diese Firma zum Bezuge von Lathyrussamen angelegentlichst zu empfehlen ist. Dieselbe hat die Generalvertretung der Lathyrus-Gesellschaft in München für die Provinz Schleswig-Holstein und die Hansastädte, daher hat man die Garantie, daß man echten Samen erhält, denn darauf kommt viel an, da der Same nur gut ist von solchen Pflanzen, die genügend veredelt sind. Will man den Wachsthum der Pflanze im ersten Jahre etwas beschleunigen, so kann man eine Beigabe von Holzasche oder Kainit mit Tomasphosphatmehl machen, doch ist dies durchaus nicht erforderlich. Vom zweiten Frühjahre an kann die Pflanze so oft gemäht werden, als sie sich dazu entwickelt, d. h. wenn sie in das Stadium des Blühens tritt. Auf eine Tonne Land nach hiesiger Rechnung liefert die Waldplatterbse 7500 Pfd. Heu oder 75—125 Pfd. Samen und 3000 Pfd. Stroh. Da das Lathyrusfutter ungeheuer reich an Nährstoffen ist, empfiehlt es sich, dasselbe als Häcksel in Mengen von $^1/_3$—$^2/_3$ mit Stroh zu verabreichen. Lathyrusstroh ist ein vorzügliches Futter für Zug- und Arbeitspferde.

— Am 15. März begeht die hiesige freiw. Feuerwehr in Dabelsteins Gasthof hierselbst ihr 5-jähriges Stiftungsfest. Wünschen wir denn den braven Wehrmännern, die schon manchen Brand gelöscht haben und auch an diesem Tage wohl zeigen werden, daß sie das „Löschen" verstehen, ein fröhliches „Gut Schlauch."

Oldesloe, 4. März. Zur Bildung eines landwirthschaftlichen Kreisvereins hatte sich der landwirthschaftliche Verein für Oldesloe und Umgegend mit den 11 Spezialvereinen unseres Kreises in Verbindung gesetzt und ihnen einen Statutenentwurf zugesandt. Von diesen Vereinen haben nun die von Reinfeld und Eichede ihren Beitritt zugesagt, dagegen wollen die Vereine von Tangstedt und Bargteheide erst die weitere Entwickelung der Angelegenheit abwarten. Wandsbek und Ahrensburg sind zum Beitritt wohl geneigt, haben sich aber noch nicht bindend entschlossen. Die Vereine „An der Alster" und in Zarpen haben abgelehnt sich anzuschließen, und Trittau, Langelohe und Alt-Rahlstedt haben überhaupt noch nicht geantwortet. Zur Berathung des Statutenentwurfs hat der Oldesloe Verein jetzt eine Kommission ernannt.

Sonderburg, 1. März. Das Defizit der Lysabbeler Sparkasse. Wie bereits gemeldet, hat sich bei der dieser Tage vorgenommenen Revision der Sparkasse in Lysabbel eine bedeutende Unterbilanz herausgestellt. Nach der „Sonderburger Zeitung" soll dieselbe 200 000 bis 300 000 Mk. betragen. Wenn auch noch gehofft werden darf, daß sich der Schaden bei näherer Prüfung der Verhältnisse als etwas geringer erweisen wird, so unterliegt es doch leider keinem Zweifel, daß der betreffende Kreis abermals von einer schweren wirthschaftlichen Katastrophe betroffen ist. — Das zu Apenrade erscheinende Blatt „Hejmdal" theilt mit, daß der Vorstand zunächst die Zahlungen der Kasse eingestellt hat. — „Flensborg Avis" will wissen, daß man über die Sache, welche jetzt in solch' trauriger Weise aufgeklärt werde, schon längere Zeit gemunkelt habe. Der Vorstand der Kasse erließ vor einiger Zeit eine Bekanntmachung durch welche die Inhaber der Sparkassenbücher aufgefordert wurden, dieselben behufs Vergleichung einzuliefern. Der Erlaß dieser Aufforderung war bereits im Herbst vorigen Jahres in einer Vorstandssitzung unter Leitung des damaligen Vorsitzenden, des Landtagsabgeordneten H. Lassen beschlossen worden. — Es steht jetzt fest, daß der verstorbene Landtagsabgeordneter Hans Lassen sich einer großen Unterschlagung schuldig gemacht hat. Die Sparkasse zu Lysabbel ist im Jahre 1866 errichtet. Lassen war von Anfang an erster Vorsitzender der Kasse; das Komptoir befand sich in seinem Hause. Bei der Revision wurde ein Fehlbetrag von 284 000 Mark festgestellt, aus privaten Aufzeichnungen Lassens war die Höhe des Unterschusses leicht ersichtlich. Die Betrügereien sollen bis ums Jahr 1870 zurückdatiren. Die Unterschüsse wuchsen von Jahr zu Jahr, da die Zinsen nicht bezahlt und stets dem Kapital zugeschlagen wurden. Nur in den letzten Jahren sollen die Zinsen bezahlt sein, so daß der Fehlbetrag nicht anwuchs. Die Verheimlichung bei den jährlichen Revisionen soll in der nicht ungewöhnlichen Weise erfolgt sein, daß zwei verschiedene Listen geführt wurden. Waren die Posten auf der ersten Liste mit den Büchern verglichen, so wurde während einer Frühstückspause oder dergleichen, die zweite Liste untergeschoben, welche gefälscht war. Wenn dann nach der Pause die Zahlen addirt wurden, so

---

„Gieb her!" Claire hatte den Muth, auch das Schlimmste zu hören. Sie streckte den Arm aus. Und da las sie die wenigen Worte: „Eilige Ankunft, sonst vielleicht zu spät!" . . .

„Zu spät!" flüsterte sie mit gesenkter Stirn und stockendem Herzschlag.

„Und der Schnellzug geht erst am Abend!" rief die Zofe trostlos. „Und erst morgen früh würden Sie eintreffen können!"

„Morgen früh!" Claire sank wieder auf den Sessel und krampfte die Hände im Schoß zusammen. Welch ein Schicksal! . . Ich will allein sein!"

Die Zofe ging, um den Schmerz der unglücklichen jungen Frau nicht zu stören; sie setzte sich in das Vorzimmer. Nach einer Viertelstunde rief die Schelle sie.

„Kleide mich eiligst an!" befahl Claire in höchster Aufregung und warf sich auf den Toilettenstuhl. Kein Wort fiel zwischen Beiden; Claire zeigte die höchste Ungeduld.

Als die Toiletten beendet, eilte sie an den Tisch und schrieb. Beide Depeschen trugen als Unterschrift nur den Namen des Frankfurter Hotels; sie adressirte also die ihrige an desselbe; ihre sofortige Abreise meldend, und die Zofe mußte zum Telegraphenamt. Sie selbst warf sich in eine Droschke, um ihren nächsten Bekannten die Nachricht von ihrem Unglück zu bringen. Im Hause hätte sie es ja nicht gelitten denn selbst der Baron war nicht einmal da, um ihr in diesem Elend zur Seite zu stehen und so war sie denn rathlos. Am Abend, als alle Bekannte von dem Unglück benachrichtigt waren, fuhr sie mit der Zofe zum Bahnhofe und verbrachte die Nacht ohne Schlummer im Koupee mit der verzweiflungsvollen Vorstellung, daß sie doch zu spät kommen werde.

* * *

Es war ein grauer Nebelmorgen, an welchem Claire im Frankfurter Bahnhof eintraf. Der Herbst hatte in der Nacht die letzten ihres kurzen Daseins noch frohen Blumen überfallen; eine naßkalte Luft umfing die Reisenden auf dem Perron. Claire zitterte das Herz noch nach von den Gedanken, die ihren Schlummer verscheucht. Der arme Oskar! Er hatte ihr nie gezürnt, aber sie selbst fühlte sich doch nicht ohne Vorwurf und hatte während dieser Nacht sich bemüht, einen Theil desselben auf ihn zu wälzen, denn er als ihr Gatte hätte es nicht dulden sollen, wie harmlos sie selbst auch ihre Beziehung zu dem Baron betrachten durfte.

Umherschauend stand sie in der Bahnhofshalle, die Droschken hielten da draußen, auch die Hotel-Omnibusse, aber Niemand hatte sich zu ihrem Empfang eingefunden. Und so schauerlich war das Wetter gerade heute, da sie vor einem so erschütternden Moment stand! —

Die Zofe drängte sie; willenlos ließ sie sich hinausführen und ebenso saß sie mit müden, glanzlosen Augen in dem Blechkasten der Frankfurter Droschke, die sie zur Stadt brachte. Oskar war gewiß nicht mehr; man hätte ihr gemeldet, wenn die Gefahr vorüber; ihr Herzschlag stockte immer wieder, wenn sie an die nächsten Minuten dachte. Und all die Menschen gingen so gleichgültig in den Straßen vorüber; sie ahnten nicht, daß eine untröstliche Wittwe in der Droschke sitze!

Endlich hielt diese vor dem Hotel. Der Besitzer desselben empfing sie in eigener Person, in ihrem traurigen Gesicht lesend, wer sie sei. Er fragte erstaunt, ob man sie nicht im Bahnhof empfangen; seine Frau selbst habe dies aus Theilnahme übernommen; sie müßte sich versäumt haben.

„Die Krise ist noch nicht zu Ende!" setzte er ernst hinzu, als er die Frage in ihren bangen Augen las. „Ich führe Sie zu ihm, gnädige Frau; aber Vorsicht! Hier auf dieser Stiege traf ihn der Anfall, als er abgestiegen und eben dem Kellner gesagt hatte, er wolle hier sein Gepäck erwarten, daß sich unterwegs verirrt habe und wäre er nicht erkannt worden . . ."

Claire hörte kaum, was der Mann sprach, während er sie Treppe hinanführt; ihre Augen waren wie geblendet, als sie vor einer Thür stand, der Wirth die Hand leise auf den Drücker legte und flüsterte:

„Ich lasse Sie allein; der Krankenpfleger ist bei ihm!"

Im nächsten Augenblick stand sie in dem Dämmerlicht eines Zimmers, dessen Stores herabgelassen: sie unterschied die Gestalt eines fremden Mannes, der sich respektvoll von dem Stuhl zu Häupten eines Bettes erhob und jetzt — sie athmete auf. Er lebte, denn ein Arm streckte sich ihr von dem Bette entgegen. Mit einem Dankgebet im Herzen schwankte sie auf das Letztere zu, während der Krankenpfleger ihr zuflüsterte: „Die Krise ist überstanden!" ihr dann Raum gab, an das Fenster trat und das Rouleaux hob, um auf die Straße zu blicken.

Aber mit einem kaum unterdrückten Schreckenslaut starrte sie zurück, denn nicht Oskars, ihres Gatten, sondern des Baron Adam bleiches, entstelltes Antlitz schaute von dem Kissen ihr entgegen; seine Hand streckte sich nach ihr aus, um ihr stummen Dank zu sagen für dieses Opfer. (Schluß folgt).

Bergmann's Toilettseifen:
Lilienmilchseife, Stück 50 Pfg., **Blumenfettseife** für den Familiengebrauch, sortirt in **Heliotrope, Rose, Veilchen, Maiglöckchen, Reseda**, 5 Stück 75 Pfg., auch einzeln käuflich.
Vaseline-Cold-Cream-Seife, vorzüglich zur Hautpflege, 3 Stück 50 Pfennig.
Bergmann's mediz. Seifen, vorzüglich gegen Finnen und unreinem Teint, **Theerseife**, Stück 25 Pfg., **Theerschwefelseife, Carboltheerschwefelseife**, Stück je 50 Pfg.
Tiefschwarze Tinten, leicht aus der Feder fließend, $^1/_4$ Liter 30 Pfg. Auch kleinere Mengen erhältlich.
Apotheke in Ahrensburg.

stimmte die Hauptsumme mit dem Kassenbehalt. Bei der Kasse sind rund 533 000 Mk. belegt, der Garantiefonds beziffert sich indeß nur auf 45 000 Mark. Es werden ernste Versuche gemacht, den Fehlbetrag zu decken. Der Vorstand und die Garanten scheinen willig zu sein, bedeutende Opfer zu bringen, aber ob es möglich sein wird, die immerhin recht beträchtliche Summe aufzubringen, läßt sich noch nicht sagen. Niemand versteht, in welcher Weise der große Unterschuß entstanden ist, da Hans Lassen sehr einfach lebte.

Kleine Mittheilungen.

— Die Staatsanwaltschaft in Kiel erläßt einen Steckbrief hinter dem flüchtigen englischen Sprachlehrer der hiesigen Marineschule, Rankilor, wegen Majestätsbeleidigung.

— Zwischen Himmel und Erde schwebte in diesen Tagen ein Dienstmädchen in der oberen Holtenauerstraße in Kiel. Das Mädchen stürzte beim Fensterputzen aus dem Fenster, blieb jedoch, da es einen Sicherheitsgürtel angelegt hatte, unterhalb der Fensterbrüstung hängen. Es wurde bald in Sicherheit gebracht und kam also mit dem Schrecken davon.

— Der in der Börnsener Heide Ermordete ist der 23jährige Christof Nikolaus Knudsen aus Altona. Dieser wurde am 18. Januar im Hamburg, wo er wegen Bettelns eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, entlassen, ist am 19. Januar nach Bergedorf gekommen, hat daselbst die Nacht vom 19. zum 20. Januar in einer Herberge logirt und soll sodann am 21. Januar mit einigen Arbeitern nach Schwarzenbeck zu marschirt sein; dort ist er aber nicht angelangt. Danach ist anzunehmen, daß der Mord bereits am 21. Januar begangen worden ist. Jedenfalls ist jetzt die Spur der Thäter festgestellt, und es wird hoffentlich gelingen, diese zu ermitteln.

— Eine seltene Tauffeier wurde am Sonntag auf Frörupfeld abgehalten: es wurden nämlich in einer Familie 9 Kinder auf einmal getauft, 27 Personen waren dazu als Gevattern gebeten.

— In der 2. diesjährigen Altonaer Schwurgerichtsperiode, welche am Montag, 13. April, ihren Anfang nimmt, stehen Sachen betr. Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, vorsätzliche Brandstiftung, Meineid 2c. zur Verhandlung.

— Ein Schulmädchen in Lebrade bei Preetz, welches gegenwärtig den Konfirmanden-Unterricht genießt, hat das respektable Gewicht von 146 Pfd.

— Bei einem in der Nacht zum Dienstag ausgebrochenen Feuer in Groß-Kampen bei Itzehoe ist die Scheune des Hofbesitzers Witt total eingeäschert, auch sind 15 Stück Rindvieh und mehrere Schafe mitverbrannt. Das Wohngebäude konnte gerettet werden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Dienstag die Berichte der Leibregimenter entgegengenommen.

Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt, sich demnächst nach Neapel zu begeben zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich. Im April gedenkt die Kaiserin zum Besuch ihres Bruders und dessen Gemahlin, des sachsen-koburgischen Herzogspaares, nach Koburg zu reisen.

Nachdem Professor Nasse bereits für seine Person die betr. Meldung dementirt hat, erklärt nunmehr auch der Regierungs-Assessor Hugenberg in der „Weser-Ztg." die ihm von dieser in einem Privatbrief aus Celle zugeschobenen Aeußerungen über die Flottenagitation und den Kanzlerwechsel teils für Mißverständniß, teils für unrichtig.

Gegen den Frhrn. von Hammerstein ist die Voruntersuchung abgeschlossen, und die Akten sind bereits der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage zugestellt worden. Frhr. v. Hammerstein soll in vollem Umfange — die Anschuldigung des Verbrechens wider keimendes Leben ist fallen gelassen — geständig sein.

Für den verstorbenen früheren Marineminister v. Stosch hat auf Befehl des Kaisers, die Marine Trauer anzulegen.

Der preußische Landwirthschaftsminister v. Hammerstein vertheidigte am Dienstag gegenüber den Angriffen des Abg. Richter (fr. Vp.) vom Montag, die Vorlage als durchaus nothwendig zur Erhaltung der so bedeutenden Zuckerindustrie, an welcher auch der Rübenbau, und, da derselbe das Rückgrat der deutschen Landwirthschaft sei, auch diese, sowie die Arbeiter, die Maschinenindustrie und einigen der Domänen die Staatskasse in hervorradendem Maaße interessirt seien. Abg. v. Puttkammer-Plauth (kons.) erklärte sich mit der tagsvorher beantragten Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 20 Mitgliedern namens seiner Partei einverstanden. Er hält nur die Kontingentirung für zu knapp. Staatssekretär Graf v. Posadowsky trat nochmals den Einwänden des Abgeordneten Richter entgegen und bat alle, die es mit der Industrie gut meinten, für die Vorlage zu stimmen. Abg. Bock Gotha (soz.) wollte natürlich von der Vorlage nichts wissen, deren Annahme nur den Sozialdemokraten nützen werde. Abg. Dr. Schädler (Centr.) hat gleich mehreren Parteigenossen schwerwiegende Bedenken gegen die Vorlage, jede Prämienwirthschaft sei ungesund. Die Erhöhung der Prämien auf 4 Mk. sei für ihn unannehmbar. Die Contingentirung dürfte die kleinen Bauern benachtheiligen. Die Beratung wird Mittwoch fortgesetzt.

Eine neue politische Organisation der Berliner Sozialdemokratie ist in einer Volksversammlung gegründet worden. Die Vereinigung, welche bestimmt ist, an Stelle der von der Behörde geschlossenen Wahlvereine zu treten, führt den Namen Sozialdemokratischer Verein Vorwärts.

In der Budgetkommission erklärten am Dienstag die Staatssekretäre Hollmann und v. Marschall: Die Flottenpläne hätten noch keine feste Gestalt gewonnen. Die Verwaltung suchte sich zunächst selbst einmal erst ein Bild von dem Laufe der Entwickelung zu machen. Es liege aber jedenfalls nichts Schreckhaftes, nichts Sensationelles vor, und sie konnten nur dringend bitten, diese Fragen nicht in agitatorischer Weise zu behandeln. In Bezug auf die Panzerhochseeflotte erklärte Herr Hollmann auf das Bestimmteste, daß eine wesentliche Vermehrung nicht in Aussicht sei. Wir wollen bleiben, was wir sind, aber was wir sind, das wollen wir ganz sein. Ueber die 24 Schlachtschiffe, die wir nach Erschöpfung des Flottengründungsplanes von 1889/90 haben, gedenken wir nicht hinauszugehen. Die ersten sechs Titel des ordentlichen Etats der einmaligen Ausgaben — durchweg zweite Raten — werden bewilligt. In Titel 7 werden 1 000 000 gefordert als erste Rate zum Bau des Panzerschiffes erster Klasse „Ersatz Friedrich der Große" Staatssekretär Hollmann legt dar, daß diese Forderung sich im Rahmen der früheren Denkschrift halte. Unsere Marine müsse leistungsfähig erhalten werden, die Ostsee sei ein deutsches Meer und müsse es bleiben. Nach längerer Debatte wird schließlich auch diese Forderung gegen den Widerspruch des Abg. Richter bewilligt.

Sämmtliche früheren Reichstagsabgeordneten, die nach 1871 in den Reichstag gewählt wurden, werden im Namen des Präsidenten des Reichstags gebeten, an der Jubiläumsfeier des Reichstages am 21. März Theil zu nehmen.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat endlich den Titel: Ministergehalt, im Kultusetat, nach 5tägiger Verhandlung bewilligt und die Abgg. Graf Limburg-Stirum (kons.) und v. Zedlitz (freik.) stellten einen Antrag auf Abend-Sitzungen in Aussicht, wenn nicht die Beratung des Kultusetats schneller gefördert würde. Diese Drohung ist um so berechtigter, als, genau genommen, Dienstag, am fünften Verhandlungstage, nichts anderes gesagt wurde, als am ersten. Die Sehnsucht des Zentrums und der Konservativen nach Wiedereinbringung des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes, fand ebensowenig Gegenliebe bei den Vertretern der Regierung und den übrigen Parteien, wie die der Polen nach größerer Berücksichtigung ihrer Wünsche.

In dem am Montag vor dem Reichsgerichte zu Leipzig begonnenen Hochverrathsprozesse gegen den Ingenieur Schoren aus Paris und seine Mitangeklagten wurde vom Gerichtshof alsbald bald völliger Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen. Die Urtheilsverkündigung dürfte am Freitag erfolgen.

Das amtliche „Dresd. Journal" bezeichnet die Nachricht, König Albert habe dem Geh. Hofrath Prof. Dr. Binding in Leipzig ein Gutachten über die sächsische Wahlreform-Vorlage abgefordert, und dieses Gutachten sei in abfälligem Sinne abgegeben worden, als in jeder Beziehung unzutreffend.

Mannigfaltiges.

Eine originelle Wette wurde im Schützenhause zu Stuhl in Thüringen zum Austrag gebracht. Ein dort in Arbeit stehender Schneidergeselle erbot sich, einen vollständigen Anzug, bestehend aus Jacket, Hose und Weste, unter Aufsicht und für elegante Arbeit garantirend, innerhalb 6 Stunden fertig zu stellen. Derselbe gewann seine Wette in glänzender Weise; er fing um 6 Uhr Abends an, um 1/4 9 Uhr kam es zur ersten Anprobe, und um 3/4 12 Uhr überraschte das flinke Schneiderlein die Anwesenden mit dem fertigen Anzuge. Der Gegenstand der Wette bestand in einem Hektoliter Bier.

Petroleum im Alterthum. Während bei uns der Gebrauch des Petroleums zu Beleuchtungszwecken nur wenige Jahrzehnte alt ist, war dieser Stoff schon 3500 Jahre vor Christi Geburt bekannt und wurde auch im Alterthum schon vielfach als Leuchtkörper verwandt. In Ninive und Babylon verwendeten die Eingeborenen eine Art Asphaltmörtel, welche Masse von den Quellen des Jo, eines Nebenflusses des Euphrat, 120 Meilen von Babylon entfernt, herbeigeschafft wurde. Die ewigen Feuer der heidnischen Altäre in Baku, welche von den alten Feueranbetern verehrt wurden, sind nur Ausströmungen von Petroleumquellen, welche entzündet und durch stetige Zuflüsse von Erdöl genährt wurden. Der Untergang von Sodom und Gomorrha ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf den unvermuthet plötzlichen Ausbruch von Steinöl führenden Gewässern zurückzuführen. Die alten Egypter verwandten das Petroleum zum Einbalsamiren ihrer Todten und zu sanitären Zwecken. Herodot beschreibt die auf der Insel Zante vorkommenden Petroleumquellen, welche schon vor 2500 Jahren Steinöl lieferten. Plutarch erzählt von einem in Flammen stehenden See von Steinöl in der Nähe von Ekbatana. Plinius erwähnt die Quellen in Agrigent auf der Insel Sizilien; dieses Petroleum wurde schon damals unter dem Namen „sizilianisches Oel" zum Brennen in Lampen verwandt, auch das Oel von Ameiro wurde seit langer Zeit zur Beleuchtung der Stadt Genua benutzt. In gleicher Weise sind die Petroleumquellen von Rangoon an den Ufern des Irawaddy in Birma schon im Alterthum bekannt gewesen.

Ein Abbé als Galeerensträfling entlarvt. Aus Budapest wird gemeldet: In der ganzen hiesigen Gesellschaft erregt es die größte Sensation, daß ein in einer hiesigen aristokratischen Familie beschäftigter, aus Paris verschriebener Abbé schließlich als . . . . . Galeerensträfling entlarvt wurde. Auf einer Reise der Familie verschwand der falsche Abbé in Monako in dem Augenblicke, als die Polizei ihn verhaften wollte.

Eine Hexengeschichte spielte sich, dem Boten aus dem Riesegeb. zufolge, in der neuesten Zeit in Fischbach bei Hirschberg ab. Eine betagte, gottesfürchtige und sparsame Frau galt bei vielen, allerdings nicht gerade „hellen" Bewohnern des Ortes als Hexe, welche es verstehen sollte, anderen Leuten das Vieh zu verhexen; so sollte sie z. B. die Macht besitzen, ohne daß sie das Haus oder Stall betrat, die Milch der Kühe abzumelken. Vor dem Weihnachtsfest 1895 nun starb die alte Frau, und seit ihrem Begräbniß sind die tollsten Gerüchte im Umlauf gewesen. Besonders einige Frauen der Nachbarschaft wußten zu erzählen, sie hätten gesehen, wie in der Sterbestunde der alten Frau Lichter zum Schornstein des Hauses, in welchem sie wohnte, herausbrannten. Als die Beerdigung vorüber war, da hieß es, die Verstorbene komme wieder und treibe allabendlich mit kleinen Kindern in ihrer Wohnung ihr Wesen. Man bemerkte nämlich an dem Fenster eines sogenannten Dachkaffers am Abend einen Lichtschein, der in der zwölften Stunde gewöhnlich erlosch. Massenhaft fanden sich trotz Schnee und Kälte Zuschauer in der Nähe des Hauses ein, und alle sahen auch thatsächlich das Licht. Endlich am Montag vor Fastnacht wurde über das sogenannte Hexenlicht Aufklärung gebracht. Ein ziemlich entfernt wohnender Nachbar des betr. Hauses liegt schon seit 9 Monaten krank, und daher brennt in dem Zimmer desselben alle Abende eine Lampe bis in die zwölfte Stunde. Als nun der Sohn der verstorbenen alten Frau an jenem Montag diesen Nachbar besuchte, wurde wahrgenommen, daß von dem Krankenzimmer auch das Dachfenster seines Hauses zu sehen war. Man wartete den Abend ab; eine Anzahl „beherzter" Leute stieg in die verdächtige Dachkammer hinauf und siehe da, die Lampe aus dem Krankenzimmer spiegelte ihren Lichtschein in dem Fenster wieder. Wurde sie von ihrem Platze entfernt, dann verschwand auch das „Hexenlicht". Damit war der Spuk auf sehr natürliche Weise aufgeklärt.

Ein entsetzliches Grubenunglück hat sich in Kattowitz zugetragen. Auf der den Gische'schen Erben gehörigen Grube brach ein Brand aus, von dessen Opfern bis jetzt 21 Todte geborgen wurden. Das Schicksal der übrigen eingefahrenen hundert Mann ist noch ungewiß.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.
bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — **Tussors** und **Shantung-Pongees** — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. (3)
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. lose i. Beutel fco. **8** Mk. hat d. d. Exp. Bl. eingesehen. 4

Gottesdienst in Ahrensburg.
Am Sonntag Oculi, den 8. März, Vormittag 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach kurzer, einwöchentlicher Krankheit mein lieber Mann und unser Vater

Martin August Theodor Lohse

im fastvollendeten 77. Lebensjahre; tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Ahrensburg, 6. März 1896.

Amalie Lohse und Söhne.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus durch den Kampfgenossenverein von 1848 statt.

Suche sofort oder später ein tüchtiges Mädchen zum Alleindienen. Lohn 180 Mk.
Frau A. v. Kobbe,
Hammerstr. 14, Wandsbeck.

Zur Confirmation

bringe die soeben in großer Auswahl eingetroffenen

Regenmäntel, Jackets,
Kragen, Cape,
schwarze Cachemire,
in uni und gemustert,
Kammgarn & Buckskin
bei sehr billiger Preisstellung,
in empfehlende Erinnerung.

P. Taddiken.

Bekanntmachung.

Nach einem Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 4. d. Mts. soll mit dem Beginn des neuen Rechnungsjahres ein

Gemeinde-Rechnungsführer

angestellt werden.

Die Bedingungen, unter denen die Besetzung dieses Amtes erfolgen soll, sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Personen, die zur Uebernahme dieses Amtes geneigt sind, werden ersucht, ihre Angebote, **mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche,** bis zum

Donnerstag, 12. März d. J., Abends 6 Uhr

beim Gemeindevorsteher einzureichen.

Ahrensburg, den 6. März 1896.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Ich suche einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

Lehrling

für Contor und Lager.

A. J. Frankenthal, Kiel.
Produktengeschäft.

Gesucht

zum 15. April ein

gesetztes Mädchen

bei 2 Personen. Adr. erbitte man in der Exped. dieses Blattes.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Am Sonntag, den 8. März d. J.
Abends 7½ Uhr
im „Hotel Posthaus“

Concert & Lieder-Abend

von
Frl. **Emmy Möller** und Frl. **Helene Schaul**
(Gesang). (Klavier).
unter Mitwirkung von
Frl. **Else Krüger** und Herrn **Otto Frank.**
(Klavier). (Violine).

PROGRAMM:

1. Pieces melodiques	von de Beriot	Herr Otto Frank.
2. Norma	von Laybach	Frl. Else Krüger.
3. a) Arie a. d. Oper Samson e Dalila	von S. Saëns	Frl. Emmy Möller.
b) Es blinkt der Thau	v. Rubinstein	
c) Winterlied	von Koss	
4. Rondo Capriccioso	v. Mendelssohn	Frl. Helene Schaul.
5. Duett	von Frank	Frl. Möller. Frl. Schaul.
6. Frühlingsblumen	von Reinicke	Frl. Möller. Herr Frank.
7. Ballade	von Reinecke.	Frl. Else Krüger.
8. Spanischer Tanz	v. Moszkowski.	Herr Frank.
9. Zwei Duette a) Gruss. b) Sonntag.	von Hiller.	Frl. Möller. Frl. Schaul.
10. a) Tarantelle	v. Rubinstein.	Frl. Schaul.
b) Forelle	von Heller.	
11. a) Murmelndes Lüftchen	von Jensen.	Frl. Möller.
b) Niemand hat's geseh'n	von Löwe.	
c) Draussen im Garten	von Schmidt.	

Karten a **1 Mark** Abends an der Kasse.
Im Vorverkauf a **80 Pf.** sind im hiesigen Bahnhofsrestaurant zu haben.

Von meiner Einkaufsreise nach Berlin zurückgekehrt, findet täglich Eingang der

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in außerordentlich reicher Auswahl statt.

Zur Ensegnung

empfehle als besonders preiswerth:

Schwarze Cachemire in reiner Wolle, Meter von 80 Pfg. an.

Farbige Kleiderstoffe in reiner Wolle, Meter von 75 Pfg. an.

Jaquetts, in hell und schwarz, nur neueste Facons, viele einzelne aparte Sachen von Mk. 5 an.

Regenmäntel von Mk. 7,50 an.

Kragen in farbig und schwarz, von 1 Mk. 75 Pfg. an.

Konfirmanden-Anzüge

zu 9 Mk., 12, 15, 18, 20, 24 und 30 Mk.
Konfirmanden-Hüte, Stück von 1 Mark an.

Julius Weil, Nachfolger.

Schadendorff's Hôtel, Ahrensburg.

Dienstag, den 17. März
drittes und letztes

Abonnements-Konzert und BALL

gegeben von der Kapelle des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Malirbutter.**

Entree à Person 1 Mk., Tanzabonnement 60 Pfg.

Anfang 7½ Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Schadendorff.

NB. Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2,— pr. Fl.
„ „ 2.50 „ „
„ „ 3.— „ „
„ „ 3.50 „ „

Die Analyse des vereid. Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüer,** Ahrensburg.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 10. März 1896,
werden im **Forstrevier Hagen** folgende Holzeffekten als:

ca. 60 Cav. Latten,
„ 10 „ schwaches Bauholz,
ca. 20 Cav. Bohnenstangen,
ca. 10 Haufen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vorm. 10 Uhr.
Versammlungsort:
Hof Hagen.

Ahrensburg, den 29. Februar 1896.
Lemcke,
Gutsinspektor.

Heilanstalt für skrophulöse Kinder im Solbad Oldesloe.

Die Kinder sind anzumelden bei der **Frau Oberin Anna Raabe in der Diakonissen-Anstalt zu Altona, Steinstraße 48.** Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldigst einzureichen. Die Kinder sind zu bringen: abzuholen:

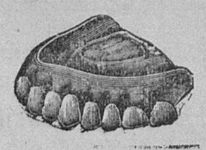
für die 1. Kurperiode	1. Juni	29. Juni
„ „ 2. „	2. Juli	30. Juli
„ „ 3. „	3. Aug.	31. Aug.
„ „ 4. „	3. Septbr.	1. Oktbr.

Der Preis für ein Kind während einer Kurperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mk., für arme Kinder und für solche, welche von Kommüne wegen oder durch Vermittelung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mk. ermäßigt. Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Kur brauchen soll, ist dies **gleich anfangs** kundzugeben, damit der Platz nicht anderweitig besetzt wird. Kinder unter 5 Jahren, sowie bereits konfirmirte werden nicht aufgenommen.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler Aug. Studt in Neumünster,** Bahnhofsstraße 36.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg
im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödten Plombiren.



Anfertigung
künstlicher Gebisse
unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wochentags
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
E. H. R. Lampe.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
12.—14. März Haupt-Gewinn-Ziehung zu Münster
Lamberti-Kirchenbau **Lotterie**
9642 Gew. u. 1 Prämie. Hauptgew.
ev. **300 000 Mk.**
spec. **200 000 Mk.**
100 000 Mk.
u. s. w. Originalloose à 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., so lange der Vorrath reicht zu beziehen durch das
Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5,
(b. K. Schloss)

Eine
Spezialitäten-Gesellschaft
hat die Ehre,
Sonntag, den 8. d. M.
eine große Vorstellung
im Lokale des Herrn **Spiering** zu geben. Alles Nähere durch Zettel und Plakate.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Bauer, Künstler-Direktor.
Preise der Plätze:
1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte.

Johs. Thomas,

Ahrensburg **Ahrensburg**

empfiehlt:

Herren-Anzüge in sehr haltbaren Stoffen, von — 20 M. an
Confirmanden-Anzüge, Buckskin u. Kammgarn, von 15 M. an
Knaben-Anzüge von — 6 M. an
Kinder-Kittel und **Blousen-Anzüge** in Buckskin, von — — — — 5 M. an
Jünglings-Anzüge von 17 M. an
Herren-Hosen, Buckskin und Kammgarn, von — — — 5 M. an
Engl. Leder-Hosen, gestreift, grau und braun, sehr haltbar, von — 6 M. an
Leder-Hosen, für Knaben u. Burschen, von 3 M. an

Engl. Leder-Jaquetts, für Arbeiter, sehr stark, mit wollenem Futter, von M. 9.50 an
Herren-Hüte in Filz, steif und weich, von — — 2 M. an
Confirmanden-Hüte von — — — — 2 M. an
Mützen für Herren und Kinder, in den neuesten Neuheiten zu billigen Preisen.
Außerdem:
Ein großer Posten einzelner Jaquetts, Westen und Hosen für Herren u. Knaben zu sehr billigen Preisen, sowie
Regen-Röcke, wollene und **halbwollene Strümpfe.**
Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Beamten-, Militär- u. Kutscher-Mützen werden auf Bestellung nach Maaß oder Probe-Mützen geliefert.
Johs. Thomas.

Malton-Sherry
Malton-Tokayer,
vielfach empfohlen von ärztlichen Autoritäten, 3/4-Liter-Flasche **2 Mark,** zu haben bei
Aug. Prahl, *Drogerie.*

Ges. ord. Frau od. Mädchen v. 1 bis 4 Uhr tägl. Exped. sagt wo.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

8. März: Wolkig, bedeckt, Nebel, Niederschläge, ziemlich milde, starker Wind. Sturmwarnung.
9.: Kälter, vielfach wolkig mit Sonnenschein, lebhafter Wind.
10: Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge, windig.
11: Kälter, bedeckt, Nebel, windig.